Nro. 80

Krakauer Zeitung.

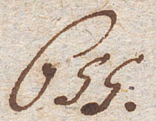
Freitag den 4. Oktober 1799.

Konstantinopel vom 24. August.

Hier ist die unangenehme Nachricht eingegangen, daß Kiosse Mustapha Pascha bei Abukir gänzlich geschlagen worden. Nachdem Buonaparte die Einnahme dieser Stadt und die Niederlage der Franzosen bei derselben erfahren hatte, sammelte er eine Menge Truppen zur Wiedereinnahme von Abukir, und die Akzion, die vorfiel, war so blutig, daß von 6000 Türken, die sich daselbst befanden, wenige am Leben geblieben sind. Selbst Kiosse Mustapha Pascha soll den Franzosen in die Hände gefallen seyn, nachdem er sich tapfer gewehrt, und in dem Gefecht einen Arm verloren hatte. Abukir ward von den Franzosen wieder eingenommen.

Am 19. sind von hier 7 Kanonierschaluppen mit Truppen gegen Aegypten abgegangen. Kiosse Mustapha Pascha hatte 12000 Mann auserlesener Truppen zur Unterstützung verlangt. Ihre Anzahl ist aber nicht komplet geworden, und die angeführten sind größtentheils Freiwillige.

Gestern kam hier ein Tatar als Kourier von dem englischen Konsul zu Aleppo an. Die Armee des Großveziers, die sehr langsam marschirte, war noch 3 Tagereisen von Aleppo entfernt. Die Wiedereinnahme von Abukir durch die Franzosen hatte in Syrien viele Sensazion gemacht. Diese Stadt liegt 17 Ta-



Tagreisen von Aleppo, wo man neue Rekruten zur Vermehrung der Armee des Großveziers sammelte. Die Festung St. Jean d'Acre ist das Bollwerk der Pforte, und es werden fortdauernd eine Menge Munizion und Proviant dahin gesandt. Hätte Buonaparte diese Festung genommen, so war selbst Konstantinopel bedroht. Die Griechen und Kopten in Aegypten halten es noch mit Buonaparte, weil sie vor den Folgen ihrer Anhänglichkeit besorgt sind.

Der Kapitän Pascha befindet sich mit seiner Flotte noch immer bei den Dardanellen, weil man fortdauernd glaubt, daß die französische Brester Flotte daselbst erscheinen dürfte.

Aschaffenburg vom 17. September.

Vorgestern kam unser Kurfürst von Würzburg zurück, und wurde mit den größten Feierlichkeiten empfangen. Bald nachher kam ein Kourier vom Erzherzog Karl, der Adjutant Baron von Rambeck, hier an, und überbrachte dem Kurfürsten einen sehr schmeichelhaften Brief, worin für die tapfere Vertheidigung dieser Gegenden und des fränkischen Kreises gegen den andringenden Feind der größte Beifall und Dank bezeugt wird. Der Erzherzog bietet dem Kurfürsten, um das Landvolk zur fernern Vertheidigung des Reichs unter den Waffen zu lassen, mehrere Kavallerie und reitende Artillerie an. Das Regiment Szekler ist nun ganz da. Es werden zu solchem nun noch 3 Regimenter kaiserliche Infanterie stossen, und das Regiment Szekler Hussaren ist bis über den Main vorgerückt. Das Hauptquartier des kaiserlich-königlichen Generals Szenkeresti, der sich bei dem Landsturm befindet, ist zu Höchst, drei Meilen von Mainz.

Die Franzosen wollen nun aus jedem Orte 2 Geiseln nach Mainz und Ehrenbreitstein führen, zur Sicherheit, daß die Einwohner nicht zum Landsturm stossen. In Wetzlar, wo wieder Franzosen eingerückt sind, in Limburg und Weilburg ist damit schon der Anfang gemacht.

Frankfurt vom 17. September.

Ein grosser Theil der französischen Armee ist bei Mannheim über den Rhein schon zurückgegangen; 4000 Mann unter dem Befehl des Divisionsgenerals Laval rückten gestern Abends in Mainz ein, und der Obergeneral Müller wird selbst dahin kommen. Man befürchtet, daß noch vor Ankunft der kaiserlichen Truppen etwas gegen den Landsturm versucht wird, der 7000 Mann stark ist. Doch ist dieser zum Empfang gerüstet.

Semlin vom 12. September.

Gestern früh ist in Belgard ein grosser Auflauf entstanden. Seit einer geraumen Zeit haben die Janitscharen wider ihren Hauptmann Kara Ismaill konspirirt, und ihre Unzufriedenheit bei mehreren Gelegenheiten seinetwegen geäussert, gestern aber ist selber eben als er aus dem Bade gehen wollte, von den Mißvergnügten mit sammt seinen zwei Begleitern erschossen worden. Hier entstand ein ausserordentlicher Tumult, und die Janitscharen schienen sich zu Thätlichkeiten vorzubereiten, die aber

bis

bis jetzt noch nicht ausgebrochen sind. Der Pascha über diese Vorfälle erstaunt, sorgte für seine Sicherheit. Er berief alle anwesenden Spahis in die Festung, und ließ die Wachen doppelt besetzen. Hierauf wurden alle Kaufmannsgewölber gesperrt, und was die Kaufleute an Baarschaft, und Präziosen hatten, wurde hierher in die k. k. Kontumaz gebracht. Auch mehrere Familien, besonders die Vermöglichern, haben sich an das diesseitige banatische Donauufer nach Borcsa geflüchtet.

Paris vom 17. September.

Die Jakobiner setzen hier noch immer ihre Anschläge fort. Auch gestern waren wieder viele ihrer Anhänger vor dem Rath der 500 versammelt, welche die Deputirten insultirten, und selbst einen hiesigen Kommandanten bedrohten.

Als der Rath der 500 den Vorschlag Jourdans verworfen hatte, das Vaterland in Gefahr zu erklären, schimpften die versammelten Jakobiner, worunter auch viele Weiber waren, auf Barras und Sieyes, verlangten ihre Absetzung, und äusserten, daß es ihnen nur an Piken ꝛc. fehle, um das Vaterland selbst zu retten. Die Thüre des Saals des Raths der 500 war so verrammelt, daß die Truppen den Deputirten Luft machen mußten. Auch in andern Quartieren von Paris waren Jakobinerhausen versammelt, an die mehrere Menschen heftige Reden hielten. Der Pallast Luxemburg ist mit vielen Truppen umringt. Mehrere Deputirte, die sich im Rath der 500 so heftig gezankt, wollen sich mit einander duelliren.

Vereinigte Niederlande.

Der holländische Admiral Story hat vor Anker unter de Vlieter den 31. August dem Direktorium zu Amsterdam einen umständlichen Bericht über die gedrungene Uibergabe der Flotte an die Engländer erstattet; in diesem zeigt er, daß weder die Seeoffiziers, noch die Matrosen sich schlagen wollten, und bei Annäherung der Engländer mit einem ausserordentlichen Freudengeschrei ganze Stuckladungen ins Wasser warfen. Als das Schiffsvolk merkte, daß einige Seeoffiziers noch zweifelten, ob sie Anstalten zur Gegenwehr treffen sollten, oder nicht, so wurden gleich 7 derselben ins Meer geworfen, wovon die Engländer 6 wiederum lebendig herausfischten.

Man kann sich den Zustand der Flotte selbst aus dem erklären, was Story an das batavische Direktorium in einem Bericht herkommen ließ: „Sie können sich (sagt er) keine Vorstellung von der verdrießlichen Lage machen, in welcher sich alle meine Offiziers, und besonders ich, befinden. Der Geist des Aufruhrs auf den Schiffen ist noch nicht gedämpft. Heute früh ward mir unter andern von der Fregatte Embuscade berichtet, daß die Equipage derselben zu den beispiellosesten Anordnungen übergegangen sey, so daß sie sich nicht geschämt habe, die barbarische Bosheit zu begehen, und einen Mann, der sich als einen Vertheidiger der Sache der Freiheit erkannte, über Bord zu werfen und ertrinken zu lassen, ohne daß es den Offiziers möglich gewesen, etwas

was zur Rettung dieses Unglücklichen zu unternehmen. Noch einmal, urtheilen Sie aus diesem allen, was ich mit diesem verrätherischen und unmenschlichen Haufen ausrichten konnte.

Mit dem Muth der Landvertheidiger scheint es nicht besser auszusehen. — General Brüne hat die Amsterdamer Bürgermiliz als untauglich von Harlem nach Hause geschickt. Er wollte Freiwillige aus derselben herausziehen, um sie gegen die Engländer zu gebrauchen. Aber nicht einer trat hervor. Unwillig über dieses Betragen, entließ er sie alle, mit der Aeusserung: sie seyen nur Soldaten zum Paradiren, aber nicht zum Fechten. Zu Rotterdam, der volkreichsten Stadt nach Amsterdam in ganz Holland, war es derselbe Fall, als man bekannt machte, daß das Vaterland in Gefahr sey, und daß sich daher diejenigen Bürger, welche freiwillig gegen den Feind ausziehen wollten, zu melden hätten. Dieser Aufruf hatte die Wirkung, daß nicht weniger als 30 Mann auszogen.

Das empfindlichste (heißt es) in einem Amtsbericht, was die Holländer bei der Uibergabe ihrer Flotte noch traf, ist der Verlust von ungefähr 100 fremden Kauffahrteischiffen, welche im Texel lagen, und kurz vorher von der Regierung mit dem Verbot nicht auszulaufen belegt wurden; die Engländer sehen diese Schiffe als gute Prisen an, und machten den Tag nach der Entwaffnung unserer Flotte schon Anstalten, die Kauffahrteischiffe nach England zu führen.

Die holländischen Kommissärs, die bei ihrer Zurückkunft einen sehr günstigen Bericht von dem vortreflichen Zustande der batavischen Landarmee erstatteten, liessen unter andern dennoch herkommen: „ein englischer General habe sich geäussert, daß die Landarmee, wenn es zu Amsterdam einmal brenne, vielmehr eilen werde, um zu löschen, als durch Hartnäckigkeit den Brand zu vermehren; dieses scheine allerdings ein Vorbot zu seyn, daß Amsterdam von der Seeseite sehr wahrscheinlich bombardirt werde." Man berathschlagte sich sogleich über die Anstalten, wodurch diese Unternehmung könnte vereitelt werden.

Das hitzige Treffen bei Alkmaer zwischen den englischen und batavischen Truppen, wovon im vorhergehenden Stück schon etwas gemeldet wurde, ist nicht den 11. sondern den 10. dieses vorgefallen; es sind bereits die Bestätigungen aus Amsterdam eingetroffen, daß es für die Holländer sehr unglücklich ablief. Es verursachte eine allgemeine Verwirrung in Nordholland; die Holländer raumen Alkmaer, und ziehen sich gegen Amsterdam zurück.

Der Angriff (heißt es in dem offiziellen Amsterdamer Bericht) den unsere Armee am 10. d. gegen die Engländer unternommen hat, ist uns theuer zu stehen gekommen. Wir haben nicht allein keinen Fuß breit Terrain vorgerückt, sondern wir sind auch auf eine derbe Art geschlagen worden. Nach vorläufigen genaueren Berichten, haben wir über 4000 an Todten, und fast noch mehr an Blessirten, die Deserzion zu den Engländern nicht mitgerechnet. — Hinter Alkmaer gegen Petten zu

sind

sind unsere Vertheidiger weit vorgedrungen. Aber die Engländer hatten in dieser Gegend verdeckte Batterien, liessen die unsrigen anlaufen, und hernach, da sie dort waren, wo sie sie haben wollten, feuerten sie mit einer erschrecklichen Anhaltsamkeit, so daß der größte Theil unserer Leute zu Grund gerichtet wurde. Am 11. und 12. konnten die Engländer bis über Alkmaer vordringen, aber sie thaten es nicht; sie erwarteten die Russen, um mit ganzer Sicherheit vorrücken zu können. Die Engländer haben bei dieser Akzion nicht viel verloren, weil sie von ihren Batterien gedeckt waren. Man muß überhaupt bekennen, daß der Angriff von unserer Seite eine Verzweiflungsunternehmung war, und daß wir keine glückliche Aussicht zu erwarten haben; denn, haben uns die Engländer, da sie noch allein waren, geschlagen, was werden sie thun, wenn die Russen zu ihnen stossen?

Heute (den 15. September) zirkulirt die Nachricht auf der Börse, daß gestern die Russen im Helder gelandet sind, und daß sie drei Tage a's then werden, und hernach — lieber Gott! wie wi'd's gehen? — Der belgische Merkur sagt bei dem Schluß dieser Nachricht: „Morgen wird von dem batavischen Direktorium wohl nach Paris eine Danksagungsaddresse für die Erlaubniß abgehen, daß wir uns von den Engländern durften schlagen lassen."

So sprachen die Generalstaaten im September 1699 nicht, als sie in einem sehr hohen Ton bei dem zweiten Theilungstraktat, vereinigt mit England, den höchsten Grad der Sicherheit von Frankreich verlangten.

London vom 10. September.

Durch die Sloop Sylph, welche vorgestern von der Flotte des Lord Bridport, die in der Gegend von Ouessant kreuzt, zu Portsmouth ankam, hat man die Nachricht erhalten, daß die spanische Eskadre von Rochefort von 5 Linienschiffen vor ungefähr 10 Tagen von da mit 16 Transportschiffen nach Brest abgesegelt sey. Diese Transportschiffe waren mit Marinebedürfnissen für die kombinirte Flotte zu Brest beladen, passirten durch den Ratz, wurden aber hernach von unserer Fregatte Boadicea und einigen andern Kriegsschiffen sämmtlich genommen oder vernichtet. Die spanische Eskadre von 5 Linienschiffen hatte sich in eine Bay südwärts retirirt, und Admiral Warren war bereits mit einer Eskadre von der Flotte des Lord Bridport gegen sie detaschirt worden.

Die heutige Hofzeitung enthält Depeschen von Sir Sidney Smith, die vom Berge Libanon vom 16. Juni datirt sind. Sie liefern den umständlichen Bericht von der gänzlich fehlgeschlagenen Expedizion Buonaparte's gegen Syrien. Wäre das Projekt Buonaparte's gelungen, schreibt Sir Sidney, so würde Konstantinopel und selbst Wien den Schlag gefühlt haben. Zum glücklichen Ausgang der Sache trug sehr vieles bei, daß die Fürsten und Chefs der Christen des Berges Libanon und die Scheiks der Drusen sich auf unsere Seite schlugen.

Ich-

Ich hatte ihnen in einem Cirkular das Betragen der Franzosen geschildert, welche mit kaltem Blute die türkischen Gefangenen zu Jaffa ermordeten, und sie aufgefordert, zwischen der Freundschaft eines christlichen Ritters und der Freundschaft eines Renegaten ohne Grundsätze (Buonaparte) zu wählen. Dieses Cirkular hatte den besten Erfolg. In Acre waren zweimal vergebens Versuche gemacht worden, mich meuchelmörderisch umbringen zu lassen, und auch der treulose Versuch, Acre in dem Augenblicke mit Sturm einzunehmen, wo die Franzosen um einen Waffenstillstand ersucht hatten, um die Todten zu begraben, half nichts. Die Ebene von Nazareth ward die Gränze der ausserordentlichen Laufbahn Buonaparte's, und sein Rückweg nach Aegypten ward mit Leichen bedeckt.

London vom 13. September.

Die Holländer in Suriname haben die Engländer auf Martinique eingeladen, Besitz von dieser Kolonie zu nehmen, und es ist bereits eine Expedizion dahin abgegangen.

Gestern erhielt unsere Admiralität die Nachricht, daß die holländische Flotte, 12 Kriegsschiffe stark, glücklich an unsern Küsten bei der Nore angekommen sey. Diese Schiffe verliessen am 10. den Texel, unter Eskorte von den 6 englischen Linienschiffen Glatton, Veteran, Ardent, Belliqueux, Monmouth, Oberyssel und zweier russischen Kriegsschiffe. Viele holländische Matrosen wollten sich dem Absegeln widersetzen, und weigerten sich durchaus, die Anker zu lichten. Eine Abtheilung unserer Matrosen ward darauf sogleich auf die holländischen Schiffe vertheilt, und Admiral Mitchell hielt es für nöthig, der holländischen Flotte eine gehörige Eskorte mitzugeben. Das Admiralsschiff von Story, der Washington von 74 Kanonen, ist ein ganz neues Schiff, das noch gar nicht in See gewesen, und sehr schnell segelt. Auch die holländische Fregatte Embuscade von 32 Kanonen ist zu Yarmouth angekommen.

Der Erbprinz von Oranien ist bei der englischen Armee in Holland angekommen. Am 8. war der Prinz auf der Flotte im Texel, und ward von allen Schiffen salutirt. Diejenigen holländischen Matrosen, die sich für den Erbstatthalter erklären, sind ausgehoben worden und bei den Engländern geblieben. Von Deal ist noch wieder eine zahlreiche Abtheilung englischer Truppen nach dem Texel abgegangen.

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung hat man die Nachricht, daß die brittische Eskadre unter Kommodore Losack, welcher sich auf dem Schiffe Jupiter von 50 Kanonen befand, die französische Eskadre in den ostindischen Gewässern auf ihrem Wege nach Isle de France angegriffen, sie auf den Strand getrieben und vernichtet habe.

Eine Abtheilung russischer Truppen ist in Nordholland angekommen.

Es wird noch eine dritte Expedizion unter Kommando des Herzogs von Kumberland von England abgehen. Die Kavallerie versammelt sich zu Koydon.

Man spricht von einer 4ten Expedizion gegen Holland; die aus Miliz be-

ste-

stehen soll. Der Herzog von York erhält daselbst eine Armee von 60000 Mann.

Genua.

Die Noth in Genua muß unbeschreiblich groß seyn, da selbst die Pariser Direktorialberichte die Umstände dieser Stadt nicht mehr verbergen können. „Es heißt, die Engländer haben uns einen empfindlichen Streich durch die Hinwegnahme von fünf Schiffen zugefügt, auf welchen die Kommissärs die angezeigten Ausbeuten nach Toulon führen wollten; sie verfehlten aber, sey es aus Nachlässigkeit, oder aus einem Mißverstand die Weisungen, sich unserer Flotte im Mittelmeer anzuschliessen, und ihre Richtung nach Carthagena zu nehmen. In Genua herrscht Hungersnoth. Wir haben daselbst noch immer einen ziemlichen Anhang unter dem Volke, aber der Handelsstand ist uns abgeneigt, weil seit 4 Jahren alles Kommerz vernichtet ist. Die Lieferanten wollen nichts mehr abgeben, weil sie ohnehin schon grosse Forderungen an die Republik haben, und keine Bezahlung erfolgt. Wir erwarteten aus Paris 500000 Livres; als aber diese in Savona ankamen, so nahm sie General St. Cyr in Beschlag, weil sein Korps von 10000 Mann seit 4 Monaten keinen Sold erhalten hat, und auf dem Punkte war, zu revoltiren. In Genua ist ein Direktor unsichtbar geworden, ein zweiter hat abgedankt, und der dritte ist ohne Schwungkraft. Dieß ist wieder ein neuer Beweis, wie sehr die Franzosen sich bestreben, jedem Staat den höchsten Grade des Glücksstandes zu verschaffen.

Andere Nachrichten, welche geradezu aus dem Hauptquartier der kombinirten Armee kommen, melden, daß die Franzosen sich aus dem Genuesischen zurückziehen. Sie haben in Genua und in den übrigen genuesischen Festungen alle Arsenäle geleert und die Kanonen auf Schiffe gebracht, um sie nach Frankreich abzuführen, wenn anders die Engländer keinen Anspruch machen. Die nach Genua geflüchteten italiänischen Patrioten haben den Befehl erhalten, sich nach Nizza zu begeben, wo sie, wie man ihnen verspricht, eine Militairrazion zu ihrem Unterhalt bekommen sollen. Der Mangel an Lebensmitteln im Genuesischen ist so groß, daß nach Aussage der in der siegreichen Schlacht bei Novi gefangenen Franzosen die Truppen schon mehrere Tage lang kein Brod mehr hatten, und die Pferde kein anderes Futter, als Gras und Baumblätter. Wenn man den häufigen Überläufern, die geborne Italiener sind, glauben darf, so leiden gegenwärtig die Franzosen auf ihrem Rückzuge einen so grossen Mangel, daß sie ihre Pferde schlachten, um nicht zu verhungern. Die Soldaten lehnen sich gegen ihre Generale und Offiziere auf, werfen die Gewehre weg, mißhandeln die Kommissäre, und eilen in ihre Heimath zurück, wo sie aber von Championnets Armee in savoischen Gebirgen wieder aufgefangen werden. Diese Armee hatte schon zweimal bei Susa, Fenestrelle und Pignerol den Versuch gemacht gegen Piemont hereinzubrechen, ist aber jedesmal zurückgeschlagen worden.

In-

Avertissemente.

Zufolge Verordnung vom 6. September l. J. Zahl 14441 der Hochlöblichen k. k. westgalizischen Hofkommission soll die königliche Krakauer Universität zur Besetzung des durch den Tod des Professors Michael Bontschalski erledigten Lehrstuhls der ersten Klasse im sandomirer Gimnasium mittelst öffentlicher Bekanntmachung alle diejenigen einladen, welche vermög den in k. k. Erbstaaten zu beobachtenden Vorschriften diese in Erledigung gediehene Stelle nach vorläufiger öffentlicher Prüfung provisorisch zu erlangen wünschen.

Sie macht daher Jedermann überhaupt und insbesondere bekannt: daß der 30ste Oktober l. J. zu dieser vor den dazu abgeordneten Universitätsmitgliedern abzulegenden Prüfung bestimmt worden, an welchem Tage die um das erledigte Lehramt werbenden Bittsteller in dem Krakauer jagellonischen Universitätskollegium zu erscheinen haben, um Beweise ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten zu geben.

Ankündigung.

Bei den k. k. Wieliczker Salinen, wird der einjährige podolische und Szczurower Hanfbedarf von 4000 bis 5000 Stein lizitazionsweise beigeschaft, und den 18ten November 1799 obige Lizitazion im k. k. Salinenmaterialamt zu Wieliczka vorgenommen werden; es werden also alle Lieferungslustige eingeladen, mit einem Vadium von 150 Dukaten, am obgemeldeten Tage zur Lizitazionstheilnahme zu erscheinen.

Von dem k. k. Wieliczker Salinenmaterialamte, zu Wieliczka den 30. September 1799.

J. Michael Pachmann,
k. k. Materialamtsverwalter.

Gedruckt und verlegt bei Joseph Georg Traßler, k. k. Gubernial-Buchdrucker.